

Sachsenbrunnen strahlt im neuen Gewand

Einweihungsfeier an der Säperstelle mit vielen Gästen – Historische Kostbarkeit neu präsentiert

Von Klaus Röttger

BAD HARZBURG. An der Säperstelle, in der Nähe des Bad Harzburger Burgberges, steht seit 25 Jahren ein Brunnen. Sein Wasser kommt allerdings nicht aus einer Quelle, sondern aus einer Wasserleitung, die in ihren Anfängen fast 1000 Jahre alt ist. Der „Sachsenbrunnen“, wie er in Anlehnung an die Geschichte der Harzburg und des nahegelegenen Sachsenberges genannt wurde, wurde zum 100jährigen Bestehen des Harzklub-Zweigvereins Bad Harzburg im Jahre 1987 durch die Mitwirkung von Ideengebern und Sponsoren gebaut und erfreute sich lange Zeit der Aufmerksamkeit vieler Wanderer. In die Jahre gekommen, zeigte er aber letztlich ein desolates Bild. Das Wasser war versiegt, der Sitzbänke vom Zahn der Zeit benagt und die Umgebung verwildert. Für den Harzklub-Zweigverein Bad Harzburg war das im Jahr seines 125jährigen Bestehens, 2012, eine gute Gelegenheit, wieder tätig zu werden. Umfangreich wurde der Brunnen durch den Verein saniert, neue Bänke aufgestellt und alles andere auch auf Vordermann gebracht. Ein großes Schild informiert über die historischen Hintergründe des „Sachsenbrunnens“.

Neben den vereinseigenen Helfern machten sich dabei besonders der Nationalpark, die Kur-, Tourismus- und Wirtschaftsbetriebe der Stadt, der Bauhof, verschiedene Harzburger Betriebe und die Braunschweigische Landessparkasse verdient. Letztere hat eine komplette Sitzgarnitur gestiftet. Am 15. August 2012 wurde das Ergebnis dieses Erneuerungsbemühens eingeweiht und der Öffentlichkeit vorgestellt. Für den Vorsitzenden, Alfred Heinecke, war das eine gute Gelegenheit, sich bei allen Helfern und Sponsoren zu bedanken. Der Zweigverein habe sich für die Arbeiten auch vor dem Hintergrund des Deutschen Wandertages in Bad Harzburg entschieden, um das Wandergebiet in einem möglichst ansprechenden Zustand zu präsentieren. Bei dieser Gelegenheit wies Heinecke auch auf die Neugestaltung der Pferdetränke an der Kohlebornstraße hin. Auch hier habe sich der Harzklub-Zweigverein mit ganzer Kraft eingebracht. Bei der Einweihungsfeier waren eine Reihe von Teilnehmern zugegen. Bad Harzburgs Bürgermeister Ralf Abrahms überreichte bei dieser Gelegenheit ein Geschenk um die Arbeit des Zweigvereins zum Nutzen der Stadt zu würdigen.

Was diesen Brunnen außergewöhnlich macht ist sein geschichtlicher Hintergrund, der im Bereich des Harzes seinesgleichen sucht. Der Brunnen ist das Endstück einer historischen Wasserleitung, die mit höchster Wahrscheinlichkeit zusammen mit der Harzburg durch König Heinrich IV. ab 1065 gebaut wurde. Auf Anhöhen gelegene Burgen sind leichter zu verteidigen als jene in der Ebene. Sie haben aber ein gravierendes Problem: die Wasserversorgung. Tiefe Brunnen mussten meist durch hartes Gestein gegraben werden, und nicht immer war das Ergebnis zufriedenstellend. Dieses Problem scheinen auch die Erbauer der Harzburg gehabt zu haben. Zwar gibt es auch hier einen Brunnen, zusätzlich wurde aber noch eine Wasserleitung gelegt, die in ihrer Art im 11. Jahrhundert nur mit allergrößtem Aufwand gebaut werden konnte.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es keinerlei Kenntnisse von dieser historischen Wasserleitung. Erst durch Zufallsfunde kam man nach und nach auf die Spur dieses Zeugnisses früher Wasserleitungsbauten. 1855 stießen Arbeiter in der Nähe der Säperstelle unvermittelt auf seltsame Tonröhren, die zum Teil gut erhalten waren. Der Heimatforscher Karl Schiller zog daraus sofort die richtigen Schlüsse. Er vermutete eine Wasserleitung und glaubte auch, sie mit dem Burgbau in Verbindung bringen zu können. Die Entdeckung geriet aber in Vergessenheit und wurde erst wieder aktuell, als 1898 weitere Röhrenfunde gemacht wurden. Auslöser war der Wirt des Burgberghotels, der unbedingt die Wasserversorgung seines Unternehmens verbessern wollte. Ein erster Schritt war die Ausräumung des alten Brunnens im Jahre 1867. Das Ergebnis war aber vor allem in trockenen Zeiten nicht ausreichend.

Reusche kam auf die gleiche Idee wie seine Vorgänger vor fast 1000 Jahren und ließ eine Wasserleitung bauen, um den oberen Stübchenbach anzuzapfen. Am Südhang des Sachsenberges stießen die Arbeiter dicht unter der Oberfläche wieder auf Röhren der schon bekannten Art. Entlang des Kaiserweges wurden rund 40 Meter Leitung gefunden. Den Fundort machte man mit einem bleiernen Ring an einem Baum kenntlich, der aber heute längst verschwunden ist. Später, 1929, wurden dann beim Bau der Seilbahn noch einmal Röhren gefunden, so dass sich ein immer genaueres Bild der alten Leitung abzeichnete.

Beide Leitungen, die historische und die neue führten zunächst am Kaiserweg entlang und treten dann zusammen, die Säperstelle passierend, in das Stübchental ein. Während hier aber die neue Leitung das Tal der Länge nach bis zu einem Sammelbassin durchzieht, durchquert die alte Leitung das Stübchental und zieht dann am Abhang des Spüketals empor. Hier wurde das Quellwasser durch eine aus Granitblöcken hergestellte kleine

Stauanlage gesammelt und durch benannte Röhren geleitet. An diese Granitblöcke erinnerten sich im Jahre 1900 die Erbauer der Brücke über den Halsgraben auf dem Burggelände und schafften sie herbei, um sie in das Bauwerk einzumauern. Der aus heutige Denkmalschutzsicht barbarische Akt hatte aber eine weitere Entdeckung zur Folge. In unmittelbarer Nähe der Stauanlage wurden wieder Röhren entdeckt, so dass damit bewiesen war, dass hier die Wasserleitung ihren Anfang genommen hatte. Durch die Entdeckung des Stollens im Brunnen der Burg war man sich nun ganz sicher, dass die Wasserleitung zusätzlich der Versorgung der Burg gedient hatte.

Auf die Idee, die alte Wasserleitung anzuzapfen und einen Brunnen zu bauen, waren seinerzeit, 1987, der damalige Kurdirektor Horst Woick und der amtierende Harzklub-Zweigsvereinsvorsitzende Werner Käsewieder gekommen. Kurgärtner Meier hatte sich an eine alte Wasserleitung an der Säperstelle erinnert. Beim Nachgraben kam sie in Form eines Bleirohres ans Tageslicht. Es war wie ein Wunder, so erinnert sich Woick, als sie aufgeschnitten wurde, kam sofort Wasser. Der erste Schritt zum Sachsenbrunnen war damit getan. Eingeweiht wurde er damals vom Bürgermeister Klaus Homann.